

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Norsingen

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Kapellen vor dem Ort.

Fridolinskapelle, 1 1/2 Kilometer entfernt; auf dem neuen Altar eine leider neubemalte Holzskulptur mit dem Datum 1602: Hochrelief mit der Krönung Mariä durch die Trinität. Unten zwei Wappenschilder (Hirsch von S. Blasien und Fisch), rechts und links zwei kleine Statuetten: S. Rochus und S. Barbara (mit dem halben Rad) und der Abt Fridolin, alles recht manierirte Barockfiguren, im Aufbau nicht übel.

S. Antoniuskapelle, ebenfalls aus dem 17. Jh., mit einer unbedeutenden Barockstatuette des h. Antonius von Padua.

S. Nepomukkapelle (mit Statue des Heiligen), Barockbau, und die etwas ältere S. Trudpertkapelle.

Im J. 1260 erwarb die Abtei S. Trudpert durch Kauf die von dem Ritter Reinbolt von Offmenningen dem Kloster S. Peter im Schwarzwald geschenkten Güter in K. (Z. XXX 106); der S. Trudpert Hof erw. 1360. Seit 1383 wird aber schon die Propstei der S. Blasianer in K. erwähnt (Z. VI 119), welche 1578 einen neuen Propsteihof erbauten.

Ein Ortsadel von K., Ministerialen der Grafen von Freiburg, ist urkundlich im 12., 13. und 14. Jh. (bis 1382) erwähnt: er war im 13. Jh. schon nach Freiburg übersiedelt. Die Herren von Staufen besaßen die Vogtei, welche im 15. Jh. an die Snewelin von Landeck und die Freiherren von Pfirt gelangte. Bis 1805 unterstand K. der Landgrafschaft Breisgau. (K.)

KUKUKSBAD

(Gemeinde Bollschweil, Weiler Ellighofen)

Litteratur: Poinsignon Schau ins Land XIII 33 f.

Das Bad wird zuerst in einem Zinsregister der Liebfrauenkirche in Kirchhofen vom J. 1599 erwähnt: Danach musste der Bademeister in Ellighofen sechs Schilling Brunnenzins an besagte Kirche zahlen. Nach Zerstörung ihres Schlosses in Bollschweil verlegten die Grundeigenthümer, die Herren Snewelin-Bernlapp, ihre Wohnung in das lange Jahre ausser Gebrauch gekommene *Badehaus*. Die Anlage dieses Badehauses geht noch in die gothische Bauzeit zurück, wie ein gothisches Masswerk-Ornament über einem Fenster auf der Südseite des Hauptgebäudes und ein in der Scheuer eingemauertes Wappen der Snewelin-Bernlapp darthun. Die kleine *Kapelle* des h. Wendelin vor dem Hofthor scheint etwas spätern Ursprungs zu sein. Im Hof sieht man eine spätgothische *Holzstatuette* (h. Johannes?). (K.)

Kapellen

Badehaus

Kapelle
Holzstatuette

NORSINGEN

Schreibweisen: N. 1285 ff.; Norsingun 1352.

Alemannisches: Auf dem sogen. 'Nägelebuck' am Fuss des Batzenbergs wurden 1825 alemannische Gräber mit grossen, deckenden Steinplatten gefunden. Beigaben scheinen gefehlt zu haben (s. H. Schreiber Die neu entdeckten Hünengräber im Breisgau 1826, p. 40). (W.)

Hochstras 1341, Mone I 143.

Alemannisches

Kirche *Kirche* ad. S. Gallum (eccl. in N. 1352). Filial von Kirchhofen. Jetziger Bau von 1843. In der Kirche ein Holzcruzifixus, wie es scheint bessere Arbeit des 18. Jhs.; sonst nichts Erwähnenswerthes.

Im Ort geringes Steinkruzifix von 1763.

S. Gallisches Lehen derer von Staufen, nach deren Aussterben (1602) von S. Gallen eingezogen. Gehörte zur Landgrafschaft Breisgau; seit 1805 badisch. (*Wth.*)

OBERAMBRINGEN

(und UNTERAMBRINGEN)

Schreibweisen: Weiler, Gem. Kirchhofen: in pagell. Prisigaugense in villa Antparinga 861 s. Gall. U. II 386; Antparinga marcha 886 eb.; Anparingen u. s. f. 12. Jh.

Fridolinskapelle *Fridolinskapelle*, in der Wiese vor dem Orte gelegen. Flachgedeckter Bau mit spitzbogigem Triumphbogen, zweigetheiltem, spätgothischen Fenster mit Fischblasenmasswerk.

Holzstatuetten *Holzstatuette* des h. Jakobus, leidlich gute Skulptur des 15. Jhs. Desgl. ein Apostel Philippus. Zwei Rococostatuetten aus Holz: h. Fridolin mit dem Abtstab und h. Walpurgis mit Aebtissinnenstab. (*K.*)

In Unterambringen, bei Frau Wittve Benkart, in einem ehemals zum Schloss Ambringen gehörigen Gebäude, befindet sich ein blau und weiss glasierter Ofen, mit Bildern (Kinderscenen u. s. w.) geziert. (*W.*)

OBER- UND UNTERMÜNSTERTHAL

(Münster, Scharfenstein, Regelsburg)

Schreibweisen: Münster, ehemals Stadt, Z. NF. II 450; ze Münstere z. J. 1258 Freib. UB. I 59; Münster 1296 f.; uf der stat ze Münster 1325; statt Münster in Brisgöwe 1350.

Litteratur: Reich Aus dem Münsterthal (Schau ins Land III 9).

Das Münsterthal war altes Eigenthum der Abtei S. Trudpert, welche zu der Rotte Krummlinden im Obermünsterthal liegt (s. d. Art.) und der Vogtei Britznach (Britzna 1387) unterstand, zu der auch das i. J. 1337 von den Freiburger Bürgern zerstörte Städtchen Münster in dem Thal (erw. s. 1303 bis 1478) gehörte. Die Obervogtei hatten die Grafen von Habsburg, Untervögte waren die Herren von Staufen. Bis 1805 blieb das Münsterthal Eigenthum der Abtei, von der es den Namen trug (ahd. Munustiri) und gehörte zur Landgrafschaft Breisgau (Gute Ansicht des ganzen Thales aus der Vogelperspektive mit Einzeichnung der Denkmäler bei Herrgott Geneal. Habsb. I, Tafel 2).

Prähistorisches *Prähistorisches*: Oestlich von Staufen liegt ein vorgeschichtlicher Ringwall (Grossh. Baden S. 152, Z. NF. II 457), in der Nähe der sog. Regelsburg (s. auch bei Ehrenstetten). (*K.*)